

Ausgewählte Wasserstoff-Forschungsprojekte der TU Austria-Universitäten

Die untenstehende Auswahl an Leuchtturmprojekten der drei TU Austria-Universitäten zeigt eindrücklich, wie viel Know-how im Bereich der Wasserstofftechnologien in Österreich bereits vorhanden ist und von wie vielen unterschiedlichen Seiten sich die Forschung dem Thema Wasserstoff widmet.

TU Wien

Purer Wasserstoff aus dem Erdgasnetz

Im gleichzeitig zur Förderung im Programm *e!MISSION.at* eingereichten Projekt *wind2hydrogen* soll die Prozesskette zur Umwandlung von regenerativem (Überschuss-) Strom in Wasserstoff inklusive Einspeisung von Wasserstoff in das Erdgasnetz entwickelt werden. Der Wasserstoff könnte dann im Erdgasnetz gespeichert, als Gemisch mit Erdgas zu einzelnen Verbrauchern geleitet, aber auch (für die chemische Industrie bzw. für Anwendungen in der Mobilität) wieder in reiner Form aus dem Gemisch mit Erdgas zurückgewonnen werden. Im Projekt *HylyPure* geht es daher um die Entwicklung eines Verfahrens im Labormaßstab zur energieeffizienten Rückgewinnung von Wasserstoff aus einer Mischung mit Erdgas mittels Membrantechnologie. Ziel sind die optimale Auswahl der Membranen und der Trennsequenzen, das Sicherstellen der Anlagenflexibilität sowie die Entwicklung von Regelungskonzepten. Im Weiteren sollen die Auswirkungen von Nebenkomponenten in der Gasmischung auf die Trennperformance und die Produktqualität des produzierten Wasserstoffs untersucht werden.

Kontakt:

Michael HARASEK

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und technische Biowissenschaften

Tel.: +43 (1) 58801 166202

michael.harasek@tuwien.ac.at

E-Traktor mit Brennstoffzelle

Für Traktoren gibt es im Gegensatz zu PKW und LKW derzeit keine zufriedenstellenden Lösungen für einen emissionsfreien Betrieb, da batterieelektrische Antriebe die Anforderungen an Reichweite, Einsatzdauer, Betankungszeit und Gewicht nicht erfüllen können. Dabei besitzen Traktoren sehr weite Einsatzbereiche, die vom Landwirtschafts- und Tourismusbereich über den kommunalen Einsatz bis zu Spezialanwendungen in der Bauwirtschaft und im Bergbau sowie auf Flughäfen und Bahnhöfen reichen. Im Rahmen des Projektes *FCTRAC* soll daher ein Brennstoffzellentraktor entwickelt werden, der die spezifischen Anforderungen an Traktor-Antriebssysteme erfüllt. Dazu wird ein konventioneller Traktor auf E-Antrieb mit Brennstoffzelle umgebaut mit Integration eines Wasserstoff-Speichersystems, der Brennstoffzelle sowie einer Pufferbatterie. Darüber hinaus existieren bislang für einen Traktorbetrieb mit Wasserstoff keine Infrastruktur bzw. Betankungsmöglichkeiten. Ein weiteres Ziel im Projekt ist daher eine lokale Wasserstofferzeugung aus Biomasse über Wasserstoff-Abtrennung aus Synthesegas, welches beispielsweise aus Blockheizkraftwerken (BHKW), Biogas- oder Kläranlagen stammt.

Medienservice
26. August 2020

Kontakt:

Bernhard GERINGER
Univ.Prof. Dr.techn. Dipl.-Ing.
Institut für Fahrzeugantriebe und Automobiltechnik
Tel.: +43 (1) 58801 31500
bernhard.geringer@ifa.tuwien.ac.at

Die Relevanz von Wasserstoff und anderen langfristigen alternativen Speichertechnologien für Österreich bis 2050*

Derzeit werden vor allem Pumpspeicherwasserkraftwerke eingesetzt, um Schwankungen der Stromerzeugung aus Photovoltaik und Windkraft auszugleichen. Österreich ist diesbezüglich in einer sehr vorteilhaften Position. Sowohl unter der Perspektive des forcierten Ausbaus volatiler erneuerbarer Energieträger (mit einer Perspektive bis 2050) als auch unter dem Aspekt der Investitionskosten von neuen Speicherkraftwerken ist es notwendig, auch andere langfristige Optionen zu diskutieren. In diesem Projekt wird analysiert, welche solcher technologischen Speicheroptionen technisch, energetisch und wirtschaftlich dafür in großem Rahmen in Frage kommen. Dazu wird zunächst untersucht, in welchem Ausmaß Pumpspeicher heute zur Regulierung der Volatilität erneuerbarer Energieträger eingesetzt werden und darauf aufbauend, was für diese Zwecke die konkurrierenden bzw. ergänzenden Speichertechnologien sein können, die über größere Zeiträume – Monate bis Jahre – für ein Land relevante Energiemengen speichern können. Im Wesentlichen werden folgende Technologien von Langzeitspeichern analysiert: Wasserspeicher, Wasserstoff, Sunfuels (Methanisierung von Wind, PV durch Elektrolyse und Verbindung mit CO₂), Druckluftspeicher (CAES).

Kontakt:

Reinhard HAAS
Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr.
Institut für Energiesysteme und Elektrische Antriebe
Tel.: +43-1-58801-370352
haas@eeg.tuwien.ac.at

HYVOLUTION und HyTime: nicht-thermische Produktion von reinem Wasserstoff aus Biomasse

HYVOLUTION ist ein EU-Projekt zu nachhaltigen Energie-Systemen mit dem Ziel, einen Entwurf für einen industriellen Bio-Prozess zur dezentralen Herstellung von Wasserstoff in Kleinanlagen aus lokal produzierter Biomasse zu entwickeln. Das neue Verfahren in HYVOLUTION basiert auf einem Bio-Prozess, der thermophile und phototrophe Bakterien einsetzt, um eine höchstmögliche Wasserstoff-Produktivität in kleinen, kostengünstigen Anlagen zu erzielen. So soll es möglich sein, 10 bis 25 Prozent des EU-Bedarfs an Wasserstoff zur Produktion von Strom oder zur Verwendung als Treibstoff bei Kosten von etwa 10 Euro/GJ bereitzustellen. Der 2-stufige Bio-Prozess besteht aus einem thermophilen Schritt, in dem Wasserstoff, CO₂ und Zwischenprodukte entstehen, gefolgt von einer photo-heterotrophen Fermentation, in der diese Zwischenprodukte ebenfalls zu Wasserstoff und CO₂ umgewandelt werden, um so einen Wirkungsgrad von 75 Prozent zu erreichen. Gleichzeitig umfasst das Projekt die Entwicklung eines Verfahrens zur Gasaufbereitung, um das Produktgas optimal zu reinigen. Das Ziel von „HyTime“ ist es einen Bioprozess zur dezentralen Herstellung von Wasserstoff aus Biomasse der 2. Generation bereitzustellen. Die neue Strategie in HyTime ist der Einsatz von thermophilen Bakterien, die bezüglich der Wasserstoffausbeute deutliche Überlegenheit gegenüber anderen Organismen zeigen. Die

Medienservice
26. August 2020

eingesetzte Biomasse umfasst Gras, Stroh, Melasse sowie verwertbare Nahrungsmittelabfälle. Die Biomasse wird vorgehandelt und in einem für thermophile Bakterien typischen hocheffizienten Prozess zu Wasserstoff fermentiert. Die Entwicklung von maßgeschneiderten Bioreaktoren und Verfahren zur Gasreinigung sollen die Produktivität weiter erhöhen.

Kontakt:

Walter WUKOVITS

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften

Tel.: +43 (1) 58801 166250

walter.wukovits@tuwien.ac.at

TU Graz

Wasserstoffbetriebene Großmotoren für die Schifffahrt

Am Grazer Großmotorenforschungszentrum LEC, an dem die TU Graz maßgeblich beteiligt ist, wird aktuell ein hochinnovatives Wasserstoffmotorenkonzept namens HyMethShip entwickelt, um die Hochseeschifffahrt umweltfreundlicher zu machen. Das Ziel des europäischen Projektes lautet „towards zero emissions“. Die Zahlen sprechen für sich: minus 97 Prozent CO₂ und minus 80 Prozent NOX – bei einem Plus von 45 Prozent im Bereich Energieeffizienz. Vereinfacht gesagt geht es darum, dass das Schiff mit Methanol, das mit grünem Wasserstoff und CO₂ hergestellt wird, betankt wird. Dieses wird am Schiff so reformiert, dass Wasserstoff für den Motor zur Verfügung steht. Das beim Reformieren abgeschiedene CO₂ wird damit dem Kraftstoff bereits vor dem Verbrennen entnommen und wird daher nicht mehr emittiert. Das CO₂ wird am Schiff gespeichert, im Hafen entladen und wieder zurück in die Methanol-Produktion gebracht.

Kontakt:

Andreas WIMMER

Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik

+43 316 873 30100

andreas.wimmer@lec.tugraz.at

www.lec.at

H2-Schneemobil mit dezentraler Infrastruktur

Ein Projekt, an dem am HyCentA momentan geforscht wird, ist HySnow. Dieses Leuchtturmprojekt der Elektromobilität des Klima- und Energiefonds zu einer emissionsfreien Wintertourismusapplikation mit dem weltweit ersten Schneemobil mit Brennstoffzellenantrieb inklusive des Aufbaus einer hochalpinen Versorgungsinfrastruktur mit grünem Wasserstoff durch Photovoltaik und Elektrolyse wird mit den Partnern BRP Rotax GmbH & Co KG, Fronius International GmbH, ElringKlinger AG, Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG, Institut für Elektrische Messtechnik und Messsignalverarbeitung Technische Universität Graz, ECuSol GmbH und dem Skiclub Hinterstoder durchgeführt.

Kontakt:

Alexander TRATTNER

Dipl.-Ing. Dr.techn.

Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter

Tel.: +43 316 873 9502

trattner@hycenta.at

www.hycenta.at

Dezentrale und klimaneutrale Wasserstoffherzeugung

Die Arbeitsgruppe Brennstoffzellen und Wasserstoffsysteme am Institut für Chemische Verfahrenstechnik und Umwelttechnik der TU Graz – eine der international führenden Gruppen auf dem Gebiet der Wasserstoffforschung – hat nach Möglichkeiten gesucht, die Wasserstoffproduktion attraktiver zu machen. Im Rahmen des Forschungsprojektes HyStORM (Hydrogen Storage via Oxidation and Reduction of Metals) entwickelte das Team rund um Arbeitsgruppenleiter Viktor Hacker eine sogenannte „Chemical-Looping Hydrogen-Methode“, ein neues nachhaltiges und innovatives Verfahren zur dezentralen und klimaneutralen Wasserstoffherzeugung. Dieser mehrfach ausgezeichnete Forschungserfolg mündete in einem kompakten und platzsparenden On-Site-On-Demand-System (OSOD) für Tankstellen und Energieanlagen, das vom Grazer Start-Up Rouge H2 Engineering entwickelt und vertrieben wird. Dieses System soll zukünftig ein wichtiger Puzzlestein auf dem Weg zur flächendeckenden Verfügbarkeit von nachhaltigem Wasserstoff werden.

Kontakt:

Viktor HACKER

Assoc.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Chemische Verfahrenstechnik und Umwelttechnik

Tel.: +43 316 873 8780

viktor.hacker@tugraz.at

www.ceet.tugraz.at/fuelcells

Hochtemperatur-Brennstoffzelle | Hochtemperatur-Elektrolyse

Das Institut für Wärmetechnik der TU Graz beschäftigt sich vorrangig mit der Hochtemperatur-Brennstoffzelle und der Hochtemperatur-Elektrolyse. Mit dieser SOC-Technologie ist es möglich, sowohl reinen Wasserstoff, reines Kohlenmonoxid oder Mischungen aus H₂ und CO im Elektrolysebetrieb (SOEC) als auch elektrische Energie im Brennstoffzellenbetrieb (SOFC) zu erzeugen. Im Fokus der Forschung steht dabei die Degradation der involvierten Materialien im Stack der Brennstoffzelle, besonders wann, warum und wo welche Degradationsart auftritt, durch welche Betriebsparameter dies beschleunigt wird und natürlich welche Gegenmaßnahmen getroffen werden müssen, um Degradation zu verhindern und einen sicheren Langzeitbetrieb von SOFC und SOEC zu gewährleisten.

Kontakt:

Christoph HOCHENAUER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Institut für Wärmetechnik
Tel.: +43 316 873 7300
christoph.hochenauer@tugraz.at
www.iwt.tugraz.at

Leiterin der Brennstoffzellengruppe:
Vanja SUBOTIC
Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. BSc
Tel.: +43 316 873 7319
vanja.subotic@tugraz.at

BIO-LOOP: "Chemical-Looping" als neue Technologie zur effizienten Biomassenutzung

Unter Konsortialführung des Kompetenzzentrums BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies arbeitet ein Team des Kompetenzzentrums gemeinsam mit Forschenden von TU Wien und TU Graz sowie mit Industriepartnern an der Entwicklung von Biomasse-basierten Chemical Looping Technologien, bei denen Metalloxide statt Luft als Sauerstoffträger verwendet werden. Damit soll eine effiziente Biomasse-Nutzung für die Erzeugung von Strom, Wasserstoff sowie von Gasen für Biotreibstoffe und Bio-Materialien bei negativer CO₂-Bilanz ermöglicht werden. Es werden unterschiedliche Konzepte sowohl für dezentrale Anwendungen zur Erzeugung von Synthesegas und Wasserstoff sowie auch große Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung entwickelt. Neben experimentellen Arbeiten an Technikums-Reaktoren werden auch geeignete Metalloxide als Sauerstoff-Trägermaterialien für Biomasse optimiert, sowie eine für die Prozessanalyse nötige speziell konzipierte CFD-basierte Multiphysik Toolbox entwickelt und validiert.

Kontakt:

Walter HASLINGER
Dipl.-Ing. Dr.
BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH
Tel.: +43 5 02378-9200
walter.haslinger@best-research.eu
www.best-research.eu

Montanuniversität Leoben

Erzeugung von leistbarem Wasserstoff in großen Mengen durch Pyrolyse von Erdgas

Wasserstoffherstellung aus Wasser durch Elektrolyse ist jenes Verfahren, das den kleinsten ökologischen Fußabdruck aufweist, sofern die für die Elektrolyse erforderliche elektrische Energie (etwa 143 kJ pro g H₂) aus erneuerbaren Quellen (CO₂-frei) zur Verfügung gestellt werden kann. Eine der alternativen Routen zur Erzeugung von Wasserstoff ist die Pyrolyse von Methan, die gegenüber anderen Herstellungsrouten den geringsten Energieaufwand (etwa 19 kJ pro g H₂) bei einer sehr hohen Wasserstoffausbeute aufweist. Im Sinne einer vollständigen Ressourcennutzung kommt der nachhaltigen Nutzung des festen Kohlenstoffs als Nebenprodukt eine wichtige Bedeutung zu. Möglichkeiten dazu sind einerseits die Nutzung in High-Tech Anwendungen wie Carbon-Nanotubes, Hochleistungswerkstoffe, Energiespeicher (z.B. Superkondensatoren) oder micro-poröse Kohlenstofftanks zur energieeffizienten Speicherung von Wasserstoff. Andererseits kann der Kohlenstoff nutzenstiftend in der Landwirtschaft oder bei der Herstellung nachhaltiger Baustoffe eingesetzt werden. Die Herausforderungen der Methanpyrolyse liegen derzeit einerseits in der Skalierung der Methanpyrolyse-Technologie in den industriellen Maßstab sowie in der Entwicklung von sowohl hochpreisigen Kohlenstoffprodukten für kleinere Marktvolumina als auch preiswerten Verwertungsoptionen für Massenmärkte (Baustoffe, Landwirtschaft).

Kontakt:

Peter MOSER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont.
Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft
Tel.: +43 3842 402 – 2000
peter.moser@unileoben.ac.at

Wasserstoffspeicherung in großen Mengen in Erdgasspeichern

In der Natur hat die Evolution hauptsächlich Kohlen- und Wasserstoff als Energieträger und Speichermöglichkeit entwickelt. Diese Prozesse sind das Vorbild der „Power to Gas“-Technologie: Überschüsse aus der Produktion erneuerbarer Energie werden durch Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelt und sind dadurch im Erdgassystem speicherbar. In zahlreichen Untersuchungen wird und wurde die Wasserstofftoleranz der Erdgasinfrastruktur untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass ein Wasserstoffanteil von bis zu 10 Prozent mit der vorhandenen Infrastruktur gut verträglich scheint. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, dass die Gasspeicher mit ihren enormen Speichervolumina (mehr als 8 Mrd. m³ entsprechend 92.000 GWh in Österreich) im Energiesystem der Zukunft neu positioniert und als Ausgleichsspeicher für erneuerbare Energien dienen. Im Zuge eines Leitprojekts wird der Nachweis für die Verträglichkeit von Wasserstoffgehalten bis 10 Prozent angestrebt, sodass die Speicher künftig nicht den limitierenden Faktor im Gesamtsystem darstellen.

Kontakt:

Peter MOSER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont.
Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft
Tel.: +43 3842 402 – 2000
peter.moser@unileoben.ac.at

Umstellung von Prozessen der Stahlindustrie auf die Wasserstoffnutzung

Im Rahmen des Kompetenzzentrums K1-MET wird das Ziel verfolgt, die Dekarbonisierung der Stahlerzeugung mit den Schwerpunkten wasserstoffbasierte Stahlerzeugung, Energieeffizienz und Reduktion der spezifischen CO₂-Emissionen voranzutreiben. Damit soll die Erfolgsgeschichte der österreichischen Stahl- und Verarbeitungsindustrie fortgeführt werden. Neben der gesteigerten Energieeffizienz in diversen Brenner- und Ofensystemen oder der Katalysatorentwicklung zur Umwandlung von CO in CO₂ findet sich unter den Schwerpunkten des K1-MET auch der vollständige Austausch von Kohlenstoff durch Wasserstoff zur Reduktion von Erz und der damit verbundenen Reduktion der CO₂ Emissionen.

Kontakt:

Peter MOSER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont.
Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft
Tel.: +43 3842 402 – 2000
peter.moser@unileoben.ac.at

Carbon Capture und Utilisation

Die Transformation energieintensiver industrieller Produktionsprozesse im Rahmen der Energiewende erfordert die Integration erneuerbarer Energie, die Nutzung von CO₂ als Rohstoff sowie die Entwicklung energieverfahrenstechnischer Prozesse zur Schließung von Stoffkreisläufen. Forschungsgegenstand sind in diesem Zusammenhang zum einen Wasserstoff-intensivierte, chemisch katalytische Verfahren zur Nutzung von CO₂ als Rohstoff. Ein Beispiel dafür ist die katalytische Methanisierung. Aus Industrieabgasen abgeschiedenes CO₂ wird dabei mit Hilfe von Wasserstoff in höherwertige Kohlenwasserstoffe übergeführt. Dafür werden Anwendungsszenarien zur Implementierung in Industrieprozesse und zur Kopplung mit Technologien zur Erzeugung von erneuerbarem Wasserstoff erarbeitet. Neben den chemisch-katalytischen Verfahren zur CO₂-Nutzung steht zudem die Prozesstechnik erneuerbarer Rohstoffe im Fokus, mit der beispielsweise Biomasse, wie Algen, zu biologischen Rohölsubstituten weiterverarbeitet werden können.

Kontakt:

Peter MOSER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont.
Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft
Tel.: +43 3842 402 – 2000
peter.moser@unileoben.ac.at